

<http://www.mz-web.de/servlet/ContentServer?pagename=ksta/page&atype=ksArtikel&aid=1171615011761&openMenu=987490165154&calledPageId=987490165154&listid=994342720546>

**BERLIN: Glaubten alle Päpste an Gott? Zwischenbilanz zu Ethik-Unterricht: Gute Resonanz, zu wenig Lehrkräfte / von Hans-Rüdiger Bein**

Berlin/dpa. «Das Beste am Ethik-Unterricht ist, dass es gute Noten nicht für Antworten, sondern für Fragen gibt.» Diese Aussage eines Schülers der Carl-Zeiss-Schule in Berlin-Tempelhof hätte im neuen Ethik-Unterricht nach Einschätzung seiner Lehrer eine glatte 1 verdient. Lehrer Norbert Böhnke zitierte auf einem Forum der Bildungsgewerkschaft GEW am Mittwochabend eine dieser vielen Fragen zu Themen wie Frieden, Freundschaft, Glück, Identität, Religion, Tod oder Leben, die sich ebenfalls ein Schüler ausdachte: «Gab es jemals einen Papst, der nicht an Gott glaubte?» Wie diese Frage blieben bei der ersten GEW-Zwischenbilanz zum Ethik-Unterricht viele Fragen offen. Das zunächst heftig umstrittene Fach stieß jedoch insgesamt auf eine positive Resonanz bei Lehrern, Eltern und Schülern.

Drei große Probleme kristallisierten sich bei der sehr gut besuchten Veranstaltung heraus: Die Klassen mit Ethik-Unterricht, der seit Beginn dieses Schuljahres Pflichtfach ist, sind mit oft weit mehr als 30 Schülern viel zu groß. Es sind noch lange nicht ausreichend gut ausgebildete Pädagogen im Einsatz. Und an der Sprachbarriere scheitern die besten Absichten. Lehrerin Gabriele Lützenkirchen von der Lina-Morgenstern-Oberschule in Kreuzberg sagte: «Mit Daten und Fakten ist es in diesem Unterricht nicht getan. Das Ganze geht nur über Sprache. Und gerade hier wissen die Schüler oft gar nicht, was sie da von sich geben.»

Es sei nicht einfach, eine neue Sensibilität im Umgang miteinander zu formen, wenn zum Beispiel häufig recht arglos Begriffe wie «Du Jude» oder «Du Missgeburt» benutzt werden. Gegen die Sprachdefizite und die üblichen Verhaltensauffälligkeiten müsse im Ethik-Unterricht «das Zuhören gelernt und erst einmal eine einfache Arbeitsatmosphäre hergestellt werden». Dies sei besonders schwierig oder ganz und gar unmöglich, wenn die Klassenstärke meist hoch über 30 liegt, beklagte auch Lehrerin Christiane El Nahry von der Max-von-Laue-Oberschule. Dieter Preuss von der Hector-Peterson-Schule, der in seinen drei Ethik-Klassen zusammen gerade einmal sechs Schüler mit Deutsch als Muttersprache hat, behilft sich oft «mit Bildern und anderen visuellen Medien».

Wesentlichen Nachholbedarf unterstellten die Fachkräfte dem Senat bei der Aus- und Fortbildung der Ethik-Lehrer. «Dieser Unterricht lässt sich nicht einfach aus dem Ärmel schütteln», sagte El Nahry. Nach Angaben der GEW sind zur Zeit etwa 480 ausgebildete Lehrer im Einsatz, 260 befinden sich in Ausbildungsphasen. Das vom Senat angepeilte Ziel, mindestens zwei Ethik-Fachkräfte mit hoher Kompetenz pro Schule zu haben, ist damit in den rund 800 Berliner Schulen noch weit entfernt. Die Auswahl sei in manchen Fällen noch recht willkürlich. Ein Lehrer berichtete, an seiner Schule habe der Rektor auf ihn gezeitigt und gesagt: «Sie sind unsere Allzweckwaffe, sie machen jetzt Ethik.»

Insgesamt werde das Fach von den Schülern und auch Eltern gut angenommen, lautete der allgemeine Eindruck der Pädagogen. Rotraud Bergner von der Merianschule in Treptow-Köpenick berichtete von «positiven Ansätzen im Umgang

miteinander». Ost-West-Problematiken spielten keine Rolle mehr. «Meine Siebtklässler sind heute weder Osis noch Wesis, sondern ganz normal und einfach Berliner Kinder.»

Berliner Zeitung vom 23.02.2007

[http://www.berlinonline.de/berliner-zeitung/archiv/.bin/dump.fcgi/2007/0223/lokales/0106/index.html?group=berliner-zeitung;sgroup=;day=today;suchen=1;keywords=Ethik%20erh%C3%A4lt%20%C3%BCberwiegend%20gute%20Noten;search\\_in=archive;match=strict;author=Marlies%20Emmerich;ressort=;von=23.2.2007;bis=;mark=ethik%20gute%20noten%20erha%20g%FCte%20n%F6ten](http://www.berlinonline.de/berliner-zeitung/archiv/.bin/dump.fcgi/2007/0223/lokales/0106/index.html?group=berliner-zeitung;sgroup=;day=today;suchen=1;keywords=Ethik%20erh%C3%A4lt%20%C3%BCberwiegend%20gute%20Noten;search_in=archive;match=strict;author=Marlies%20Emmerich;ressort=;von=23.2.2007;bis=;mark=ethik%20gute%20noten%20erha%20g%FCte%20n%F6ten)

### ***Ethik erhält überwiegend gute Noten. Erste Zwischenbilanz von Lehrern zum neuen Fach / von Marlies Emmerich***

Manchmal hat Norbert Böhnke den Eindruck, das Leben sei ein einziges jüdisches Chanukka- und islamisches Opferfest. Der Lehrer an der Tempelhofer Carl-Zeiss-Oberschule ist unzufrieden über die wenigen Unterrichtsmaterialien zum neuen Schulpflichtfach Ethik - und das wenige beschäftigt sich auch noch hauptsächlich mit Religion und Philosophie. Böhnke wünscht sich mit Blick auf atheistische Berliner dagegen, dass auch weltliche Feiertage wie der Frauentag behandelt würden. Doch trotz aller Kritik gab Böhnke dem im Herbst vorigen Jahres für die siebten Klassen eingeführten Fach gute Noten - und die rund hundert anwesenden Lehrer stimmten zu. Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) hatte Mittwochabend erstmals zur Diskussion mit Zwischenbilanz eingeladen.

Gabriele Lützenkirchen von der Kreuzberger Lina-Morgenstern-Gesamtschule etwa hat beobachtet, dass Kinder aus Migrantenfamilien seit der Einführung von Ethik "aggressionsloser und offener" mitdiskutieren. Andere Kollegen registrieren, dass Kinder lernten zu fragen, etwa: "Hat es einen Papst gegeben, der nicht an Gott glaubte?" Wegen der komplizierten Thematik greifen manche Lehrer zur Eigeninitiative, um in einfachen Worten, manchmal mit Bildern allgemeine Verhaltensregeln wie Freundschaft zu erläutern. "Mit Daten und Fakten ist es einfach nicht getan", so ein Lehrer.

Die Kirchen als Kritiker von Ethik gehen nach Beobachtung der Lehrer sehr unterschiedlich mit dem Fach um. "Die Religionslehrer bei uns halten sich bedeckt", so Böhnke. An der Steglitzer Max-von-Laue-Oberschule sei dagegen eine Kooperation mit der evangelischen Kirche geplant - eine Stunde Religion, eine Stunde Ethik. Solche Modelle gibt es schon an elf Schulen.

Vieles muss sich aber auch verbessern, sagen die Lehrer. Für 335 Schulen gebe es nur 480 Ethiklehrer. Die Folge seien große Klassen mit mehr als 30 Schülern. Ab nächstem Wintersemester bieten Freie Universität und Humboldt-Universität Studiengänge zur Ethik-Ausbildung an. In welcher Form dann die Fortbildungskurse anerkannt werden, an denen 260 Lehrer teilgenommen haben, ist unklar. Dies räumte auch Manfred Zimmermann von der Schulbehörde ein.

<http://www.neues-deutschland.de/suchendat.asp?CPAGE=3&PSIZE=10&SEARCHDAT=23.02.07>

**„War mal ein Papst nicht religiös?“, Gute Noten für den Ethikunterricht / Pädagogen zogen Zwischenbilanz / von Andreas Heinz**

Trotz heftiger Widerstände, vornehmlich aus Kirchenkreisen, kam mit Beginn des Schuljahres 2006/07 für alle 7. Klassen das Pflichtfach Ethik auf den Stundenplan. „Nun ist die Ethik ein halbes Schuljahr alt“, erinnerte Rose-Marie Seggelke, die Vorsitzende der Bildungsgewerkschaft GEW, am Mittwochabend. Das sei der richtige Zeitpunkt, um eine erste Zwischenbilanz mit den Lehrerinnen und Lehrern zu ziehen. Dem neuen Fach wurden überwiegend gute Noten erteilt, es bereitet Schülern und Pädagogen Freude.

Kritisiert wurde die Einführung des Fachs „im Hau-Ruck-Verfahren“. Der Rahmenplan sei „mit heißer Nadel gefertigt“, die Klassen mit durchschnittlich 30 Schülern viel zu groß. Zudem mangle es an kompetenten Lehrkräften, so die Erfahrung der Ethik unterrichtenden Pädagogen. Um die Ethiklehrer sollten unbedingt noch mindestens ein zweites Fach unterrichten, damit man sich besser kennenlernen und die Vertrauensbasis größer werde. Der Senat wurde aufgefordert, mehr Aus- und Fortbildung anzubieten.

Vorgegeben sind beim Ethikunterricht folgende Themenfelder: Identität, Freundschaft, Glück – Freiheit, Verantwortung, Solidarität – Gleichheit, Recht, Gerechtigkeit – Diskriminierung, Gewalt, Toleranz – Schuld, Pflicht, Gewissen – Hoffen und Glauben.

Erfahrung von Norbert Böhnke, der an der Carl-Zeiss-Oberschule in Tempelhof-Schöneberg Deutsch, Sport und Ethik unterrichtet: „Zuerst waren die Schüler vom neuen Fach verunsichert, denn hier gibt es gute Noten für gute Fragen und nicht für gute Antworten. So wollte ein Schüler wissen: „Warum ist in vielen Religionen Enthaltensamkeit wichtig?“ Einen anderen interessierte: „War mal ein Papst nicht religiös?“ Bei Böhnke kommen auch die Themen Menschenwürde, Rassismus, Antisemitismus auf den Stundenplan.

Für Rotraud Bergner von der Merianschule in Treptow-Köpenick ist wichtig: „Ethikunterricht soll Mauern in den Köpfen abbauen.“ Für viele Schüler sei angenehm, dass der Leistungsdruck fehlt. Deshalb müsse besonders darauf geachtet werden, dass dieses philosophische Fach nicht zum „Quasselfach“ verkomme. Auch bei einigen Lehrern herrsche die Meinung, dass man Ethik „so nebenbei mit links“ unterrichten könne. Es werde vielfach noch nicht ernst genommen. Deshalb sei man sich einig, dass es ausgebildete Ethiklehrer geben müsse. Momentan sei die Auswahl zuweilen recht willkürlich. So berichtete ein Lehrer: „Der Rektor zeigte auf mich und sagte: Sie sind unsere Allzweckwaffe, Sie machen jetzt Ethik.“

Die ersten studierten Ethiklehrer seien in vier Jahren zu erwarten, hieß es von den beiden Berliner Universitäten. Das Studienfach werde mit Beginn des Wintersemesters eingeführt. Derzeit unterrichten laut GEW an den rund 800 Berliner Schulen 480 in Kursen ausgebildete Ethiklehrer, 260 sind in der Ausbildung.

taz Berlin vom 23.02.2007

<http://www.taz.de/pt/2007/02/23/a0231.1/text.ges,1>

### **Gute Noten für Ethik**

**Erste Zwischenbilanz der GEW zum neuen Ethikunterricht fällt insgesamt gut aus. Noch zu wenig Lehrer geschult**

"Das Beste am Ethikunterricht ist, dass es gute Noten nicht für Antworten, sondern für Fragen gibt." Diese Aussage eines Schülers der Carl-Zeiss-Schule in Tempelhof hätte im neuen Ethikunterricht nach Einschätzung seiner Lehrer eine glatte Eins verdient. Denn auf viele Fragen zu Themen wie Glück, Identität, Religion, Tod oder Leben, die im Unterricht behandelt werden, gibt es keine klaren Antworten.

Wie im Unterricht blieben auch bei der ersten Zwischenbilanz zum Fach Ethik der Bildungsgewerkschaft GEW am Mittwochabend viele Fragen offen. Insgesamt stieß der anfangs heftig umstrittene Unterricht bei Lehrern, Schülern und Eltern aber auf eine positive Resonanz. Das Fach werde gut angenommen, so der Eindruck vieler Pädagogen.

Drei große Probleme kristallisierten sich bei der Veranstaltung heraus: Die Klassen mit Ethikunterricht, seit Beginn dieses Schuljahres Pflichtfach, sind mit oft weit mehr als 30 Schülern viel zu groß. Es sind noch nicht ausreichend gut ausgebildete Pädagogen im Einsatz. Und an der Sprachbarriere scheitern die besten Absichten.

Lehrerin Gabriele Lützenkirchen von der Lina-Morgenstern-Oberschule in Kreuzberg sagte: "Mit Daten und Fakten ist es in diesem Unterricht nicht getan. Das Ganze geht nur über Sprache. Und gerade hier wissen die Schüler oft gar nicht, was sie da von sich geben." Es sei nicht einfach, eine neue Sensibilität im Umgang miteinander zu formen, wenn arglos Begriffe wie "Du Jude" oder "Du Missgeburt" benutzt würden.

Nachholbedarf unterstellten die Fachkräfte dem Senat bei der Aus- und Fortbildung der Ethiklehrer. "Dieser Unterricht lässt sich nicht einfach aus dem Ärmel schütteln", sagte die Lehrerin einer Oberschule. Nach Angaben der GEW sind zurzeit etwa 480 ausgebildete Lehrer im Einsatz, 260 befinden sich in der Ausbildung. Von dem vom Senat angepeilten Ziel, mindestens zwei Ethik-Fachkräfte pro Schule zu haben, ist Berlin mit seinen rund 800 Schulen demnach noch weit entfernt. DPA

Berliner Morgenpost vom 23.02.2007

<http://www.morgenpost.de/content/2007/02/23/berlin/884862.html>

### **Kritik der Lehrer am Pflichtfach Ethik**

Das Ethikpflichtfach hat mit Startproblemen zu kämpfen. Lehrer kritisierten jetzt, die Orientierung des Fachs an der Philosophie überfordere besonders Hauptschüler mit Migrationshintergrund. Auch seien die Fortbildung der Lehrer und das Unterrichtsmaterial zu wenig praxisorientiert, die Gruppen zu groß. Sie sagten jedoch, das Fach fördere jetzt schon den guten Umgang der Schüler miteinander.  
KNA